

Name: Sören Bartol

Partei: SPD

Wahlkreis: Marburg-Biedenkopf (171)

1. Antwort:

Vielen Dank für Ihre Mail. Ich bin gegen Diskriminierung in jeglicher Form. Natürlich ist mir wichtig, dass Jungen und Männer gegenüber Frauen nicht benachteiligt werden, gleichermaßen wünsche ich mir das für Mädchen und Frauen. Deshalb kann ich einige Ihrer Fragen bejahen, andere wiederum scheinen mir verkürzt die Realität verzerrend, dass es jahrhundertlang doch eher Frauen und nicht Männer waren, die in der westlichen Welt Diskriminierung in vielfältiger Form ausgesetzt waren und dies zum Teil immer noch sind.

2. Antwort (auf Nachfrage):

Die schwierige Situation, in der sich manche Väter im Trennungsfall befinden, ist mir nicht zuletzt durch meine Arbeit als direkt gewählter Abgeordneter bekannt und natürlich kann kein jahrhundertlanges Vergehen von wem auch immer hierfür als Begründung angeführt werden.

Mir ist auch bekannt, dass es Schulen gibt, an denen Jungen etwa in Fragen der Lesekompetenz weniger gefördert werden als Mädchen, während das andersrum noch immer eher in naturwissenschaftliche Fächern der Fall ist. Grund hierfür ist nach Expertenmeinung, dass Jungen und Mädchen unterschiedlich lernen; wahrscheinlich lernt jedes Kind anders. Umso wichtiger sind Kindergärten und Schulen, in denen jedes Kind - unabhängig von Herkunft, Geschlecht etc. - optimal und entsprechend seiner Fähigkeiten gefördert wird. Davon allerdings ist unser jetziges Bildungssystem weit entfernt, wie nahezu jede Studie zum Thema bestätigt. Es ist eins meiner vorrangigen Ziele als Politiker das zu ändern.

Gleiches gilt für die Arbeitswelt (in der in Deutschland, Sie gestatten die Anmerkung, jedenfalls was die Gehälter anbelangt, noch immer Frauen benachteiligt sind, die im Durchschnitt zweieinhalb Monatsgehälter/ Jahr weniger verdienen als gleich qualifizierte Männer): gute Arbeit heißt hier das Ziel der SPD. Verbesserte Arbeitsbedingungen, ein ergonomisch optimal ausgestatteter Arbeitsplatz und eine gerechtere Entlohnung. Die genannten Faktoren würden durch eine Verbesserung der Lebensqualität von Männern ebenso zu einer höheren Lebenserwartung beitragen (auch das eine Ihrer Fragen) wie die zunehmende Erwerbstätigkeit von Frauen hier zu einer Angleichung führen wird. Desweiteren wird bereits in der Gesundheitspolitik mit Informationskampagnen zur Prävention versucht, Männer zum Besuch von Vorsorgeuntersuchungen zu motivieren, die heute in weitaus größerem Maß von Frauen wahrgenommen werden (auch hierin vermuten Gesundheitsökonominnen einen Grund für die höhere Lebenserwartung von Frauen).

Weitere Positionen zu den Themen Diskriminierung, Gleichberechtigung, Familien-, Gesundheits- und Bildungspolitik finden Sie in unserem Regierungsprogramm unter http://www.spd.de/95466/regierungsprogramm_2013_2017.html